

Datum: 25. Oktober 2012

Mann aus Kastel-Stadt soll Sprengstoff gehortet haben – Etliche Häuser evakuiert

Tobias Thieme, Eileen Blädel

Zollfahnder haben in einem Haus in Kastel-Stadt Sprengstoff und Weltkriegswaffen gefunden. Etliche Menschen mussten deswegen ihre Häuser verlassen. Der Fall erinnert viele an den berühmigten Pulver-Kurt.



Foto: Tobias Thieme





Überall in Kastel-Stadt sind Polizisten postiert, am Bürgerhaus warten mehrere Mannschaftswagen, Streifen sind im Ort unterwegs. Vor einem Haus in der Straße Neufels stehen mittags schwarz gekleidete Beamte vom Bundes- und Landeskriminalamt, Zollfahnder, Sanitäter, Feuerwehrleute. Viele Nachbarn haben ihre Häuser verlassen – um sich in Sicherheit zu bringen. Denn vor der Garage des Hauses wartet ein Spezialroboter auf seinen Einsatz. Er soll hochexplosives Material aus einer Garage bergen.

Am frühen Morgen waren gegen 6.30 Uhr Zollfahnder in Kastel-Stadt aufgetaucht – mit einem Durchsuchungsbefehl in der Tasche. Gefunden haben sie ein ganzes Waffenarsenal: zwischen fünf und zehn Kilogramm Sprengstoff (vermutlich ein TNT-Gemisch), zwei Panzerminen, 70 Schuss Leuchtschmuckmunition, mehrere entleerte Handgranaten M 75 aus dem Zweiten Weltkrieg, zwischen 50 und 100 Gramm Schwarzpulver, 100 Stück Schwarzpulver-Presslinge und Pyrotechnik, heißt es in einer Mitteilung des Zollkriminalamtes.

Die Fahnder haben einen 25 Jahre alten Mann aus Kastel-Stadt im Visier. Er soll den Sprengstoff gehortet haben. Deswegen wird wegen Verstößen gegen das Waffengesetz, das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Sprengstoffgesetz ermittelt. „Wie kann man so leichtsinnig sein?“, fragt sich Ortsbürgermeister Harald Lehnertz. Bisher sei der junge Mann nicht als Waffennarr bekannt gewesen. Vorbestraft ist er nicht, wie der Leitende Oberstaatsanwalt in Trier, Jürgen Brauer, sagt. Hans-Jürgen Schmidt, Sprecher beim Zollkriminalamt, sagt: „Wir haben den Mann im Haus angetroffen und vernommen. Er ist nicht in Haft.“

Etwa 40 Anwohner müssen aus ihren Häusern. „Bis jetzt klappt das reibungslos“, sagt Markus Kohl, Leiter der Polizeiinspektion Saarburg. Im Ort sind kaum Leute unterwegs. Auch im Bürgerhaus sind fast nur Einsatzkräfte. Der Roboter vor dem Haus, ein etwa 380.000 Euro teures Spezialgerät der Marke Theodor, soll das explosive Gemisch aus der Garage holen und zu einer 1,5 Kilometer entfernten Grube transportieren. Dort wollen Experten den Fund kontrolliert in die Luft jagen. Ein Hubschrauber ist angefordert. Er soll sicherstellen, dass keine Menschen in die 300-Meter-Sperrzone laufen, die um Sandgrube und Transportweg eingerichtet wurde.

Um 14 Uhr macht die Polizei alle Zufahrtsstraßen dicht. Die Mission ist heikel. Bei der geringsten Erschütterung kann der Sprengstoff detonieren. Der Roboter wird ferngesteuert. Hinter Kurven verlassen sich die Spezialisten auf Kameras. Auch sie müssen 300 Meter Abstand halten. Um 14.30 Uhr meldet Kohl: „Wir kommen schneller voran als geplant und werden das noch nachmittags über die Bühne bringen.“

Um 16 Uhr kracht es. Ein TV-Leser schreibt im Internet, die Explosion sei bis Saarburg-Beurig zu hören gewesen. Kohl meldet: „Einige Leute haben sich bei der Leitstelle der Feuerwehr in Trier gemeldet, weil sie nichts von der Aktion wussten. Ansonsten ist alles glatt gelaufen.“

Hintergrund

Sprengstoff in der Region Trier

Sprengstoff-Fund im Gewölbekeller: Am 13. September 2012 hatte die Polizei bei einer Drogenrazzia in einem Haus in Wintrich (Landkreis Bernkastel-Wittlich) acht Stangen Sprengstoff sowie Zünder und Kapseln entdeckt. Das Material wurde in einer Kiesgrube im benachbarten Maring-Novian gesprengt. Die angrenzenden Häuser wurden evakuiert, davon betroffen waren rund 20 Wintricher. Verdächtig wurden der in den 80er Jahren verstorbene Vater und sein Sohn, beide waren Sprengmeister.

Pfälzischer Waffennarr: Maschinengewehre, Handgranaten, 100 Kilogramm Sprengstoff – der als Pulver-Kurt bekannt gewordene Rentner hortete bis 2011 in einer Scheune eine der größten illegalen Waffen- und Sprengstoffsammlungen, die bisher in Deutschland gefunden wurden. Rund 40 Kilogramm Nitroglyzerin wurden gesprengt, das Örtchen Becherbach (Landkreis Bad Kreuznach) musste komplett evakuiert werden. Im August wurde Pulver-Kurt zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Illegales Lager in Bitburg: Den größten Fund illegaler Waffen, den es je in der Region gegeben hat, hatte die Kriminalpolizei Wittlich 2010 gemeldet. Beamte fanden bei einem damals 57-Jährigen in Bitburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm) 140 Waffen, mehr als 30.000 Schuss Munition und 63 Kilogramm Treibladungspulver zum Herstellen von Munition. Der Mann war Schießwart und Obmann eines örtlichen Jagdverbandes. Er wurde 2011 zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt.